

Homilie von Bischof Dr. Helmut Dieser

in Aachen, Hohe Domkirche, an Karfreitag, 7. April 2023;

L1: Jes 52, 13 -53, 12; L2: Hebr 4, 14-16; 5, 7-9; Johannespassion: Joh 18, 1 – 19, 42.

Liebe Schwestern und Brüder,

in einer Redensart sagen wir: In dessen Schuhen möchte ich auch nicht stehen!

Die Situation eines Menschen erscheint uns dann von außen gesehen so schwierig und belastend, dass wir selbst nur hoffen können, so etwas nicht erleben zu müssen. Wir fürchten sogar, das gar nicht zu schaffen, was dieser andere Mensch durchmacht.

Der Hohepriester Kájaphas sagt: „*Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt*“. Was bei Kájaphas als ein politisches Kalkül gedacht war - besser einer geht unter, als dass es zu einem Aufstand gegen die Römer kommen würde -, das wird in den Augen des Evangelisten Johannes zu einer Prophetie: dieser Eine, Jesus von Nazaret, stirbt wirklich für alle, an deren Stelle.

Der Evangelist sieht diese Prophetie des Taktierers Kájaphas in einer großen geheimnisvollen Linie, an die er wieder immer erinnert, dann wenn er betont, dass sich mit dem, was an Jesus und durch Jesus geschieht, auf eben diese Weise *die Schrift erfüllt*: das Leiden und Sterben Jesu hat sich nicht zufällig so und nicht anders zugetragen, sondern hier kommt Gottes geheimnisvoller Plan ganz zur Erfüllung.

Jesus erscheint bei Johannes darum trotz aller Leiden und aller *Macht* der anderen über ihn sehr souverän: Er ist bereit, den *Kelch, den der Vater ihm gegeben hat*“, ganz zu *trinken*“. Er ist ein *König*, der Gottes *Wahrheit* und Überlegenheit in der Welt bezeugt und seine Passion macht das vollkommen und unverkennbar: *Wer immer aus der Wahrheit ist, hört fortan auf Jesu Stimme!* Und gegen den Willen der Hohe-

priester lässt Pilatus sogar in den drei Weltsprachen von damals über Jesu Kreuz eine Tafel anbringen, auf der steht: *Jesus von Nazaret, der König der Juden*.

Besonders in Jesu Tod laufen so alle Fäden zusammen, was der Evangelist mit Zitaten aus der Heiligen Schrift hervorhebt: Weil Jesus schon tot war, wird kein Knochen an Jesu Leib zerbrochen, so wie es im Buch Exodus die Vorschrift der Juden für das Lamm beim Paschamahl vorschreibt (Ex 12, 46). Bei den beiden anderen, die mit ihm gekreuzigt waren, werden dagegen die Unterschenkel zerschmettert, damit sie in sich zusammensacken, schnell ersticken und sterben.

Stattdessen sticht ein Soldat in die Seite Jesu von rechts nach links bis ins Herz. Blut und geronnenes klares Sekret laufen heraus. Beim Propheten Sacharja steht dazu das Wort: „*Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben*“.

Und in dieser letzten Stunde, weiß Jesus, dass er nun alles erfüllt hat, wofür er auf die Welt gekommen ist und was die Heilige Schrift vorausgesagt hat, denn im Sterben spricht er: „*Es ist vollbracht!*“, und dann fällt sein Kopf herab und sein letztes Ausatmen wird zu seinem letzten Hergeben an Gott und an uns Menschen, so dass der Evangelist sagt: er „*übergab den Geist*“.

Das alles ist ein durch und durch geheimnisvolles Geschehen, in dem Gott und Mensch zusammenkommen und zusammenwirken, ohne dass wir Menschen es je ganz durchschauen und ausschöpfen können. Gott hat es zustande gebracht. Der aus Gott stammt, der Menschensohn, Jesus, er hat uns alle vertreten. Er ist in unseren Schuhen den ganzen Weg des Menschen gegangen mit allem, was uns betrifft, was uns Menschen anficht, was uns um alles bringt und zerstört.

In der frühen christlichen Theologie, bei den Kirchenvätern, entstand dafür der Begriff: der „wunderbare Tausch“, lateinisch: commercium admirabile.

Ihr gebt mir das Eure, ich euch das Meine! Und zwar ganz. Mit ganzem Ernst und aller Konsequenz. Für den Einen, Jesus, heißt das Sterbenmüssen voller Qual und Not. Für die Vielen, Unzählbaren, für uns, heißt das: das Leben neu geschenkt bekommen, eine Hoffnung gewinnen, die jedem Schmerz begegnen kann, eine Liebe entwickeln, die über den Tod hinaus unendlich Recht bekommt.

Beim Propheten Jesaja steht dafür ganz kurz das Wort: „*durch seine Wunden sind wir geheilt*“.

Liebe Schwestern und Brüder, jedes Jahr neu haben wir die Chance, in diesen wunderbaren Tausch, dieses wundersame gottmenschliche Geschäft, tief innerlich neu hineingezogen zu werden. Darum geht es, wenn wir die Gottesdienste der Kirche mitfeiern und sie mit durchleben, wenn die Taufbewerber in der Osternacht getauft, gefirmt und zur Ersten Heiligen Kommunion geführt werden, wir anderen unser Taufversprechen erneuern, wenn wir zur Osterbeichte gehen und die Osterkommunion empfangen.

Blut und Wasser sind aus der Seite des toten Jesus geflossen und im Tod übergibt er seinen Geist an alle, die zu ihm gehören werden. Der Evangelist bezeugt das so feierlich, weil daraus alle Sakramente der Kirche entstanden sind. Und auch die Kirche selbst und ihre Gemeinschaft aus glaubenden Menschen, die zueinander halten, beginnt schon unter dem Kreuz, in dem Akt, in dem Jesus dem Lieblingsjünger seine Mutter anvertraut und der Mutter den Jünger.

Diese beiden sind der Anfang der Unzähligen, die seitdem in den wunderbaren Tausch hineingezogen werden.

Es kommt darauf an, dass diese Heiligen Österlichen Tage uns neu dazu bringen, Ja zu sagen. Ja, ich glaube. Ja, ich bin in deinem Tod mitgenommen, mitgeliebt, mitgestorben. Deshalb gebe ich dir alle meine ungelösten, unerlösten Situationen, mein Unerledigtes und Nicht-Geschafftes. Ja, ich glaube, dass du alles für mich *vollbracht* hast mit Gottes Willen und Gottes Kraft. Deshalb empfangen ich von *deinen Wunden* meine Heilung, denn darin ist die Kraft der künftigen Auferstehung. Durch dich gehöre ich schon jetzt nicht mehr dem Tod. Seine Macht über mich ist nur noch vorläufig, weil du allen Tod ganz in dich genommen und ausgeschöpft hast für mich und für alle Sterblichen.

Ich schließe mit einem Gedicht über diesen wunderbaren Tausch von Florian Klarwasser im diesjährigen Misereor Fastenkalender:

Dein Leben für meins.
Mein Leben für Deins.
Das größte Versprechen
Das es gibt.

Du stirbst für mich.
Ich lebe für Dich.
Die größte Liebe
Die es gibt.

Dein Opfer für mich.
Meine Erlösung durch Dich.
Der stärkste Bund
Den es gibt.

Amen.